Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 79. Freitag, den 3. April 1885.

Tagesschau.

Thorn, den 2. April 1885.

Der **Kaiser** stattete Mittwoch Vormittag dem Reichskanzler zu dessen Geburtstag einen Gratulationsbesuch ab und empfing nach der Rückkehr ins Palais verschiedene höhere Officiere. Nach der Spazierfahrt speisten die Majestäten mit den großherzoglich badischen Herrschaften.

Der **Reichskanzler hat seinen 70. Geburtstag** unter solchen Ehren und Triumphen gefeiert, daß er auf's Tiefste davon überzeugt sein muß, wie populär sein Name in ganz Deutschland ist, daß ihm allgemeinen Anerkennung und allgemeine Dank für seine großen Verdienste um unser Vaterland entgegengebracht wird. Augenzeugen versichern, der Fürst sei bei den enthusiastischen Ovationen, welche Berlin ihm am Dienstag darbrachte, ungemein erschüttert gewesen: als Kaiser Wilhelm seinem getreuen Rath seinen Glückwunsch persönlich übermittelte und die lange Reihe der Deputationen folgte, als das Auge des Geburtstagskindes auf die zahllosen Angebinde der Liebe und Verehrung fiel, da war Fürst Bismarck nicht der eiserne Kanzler, da zeigte sich auch auf seinem Antlitz innige Rührung und das scharfe, blitzende Auge mag wohl eine heimliche Thräne zerdrückt haben. Alle, denen der Reichskanzler in diesen Tagen persönlich gegenübertrat, wissen seine Liebenswürdigkeit und Freundlichkeit nicht genug zu rühmen, und wenn er beispielsweise die Mitglieder der Kriegervereine mit Kameraden anredete, so bewegte er sich unter ihnen auch wie ein Kamerad und schüttelte ihnen als solcher herzlich zum Dank die Hand. Fürst Bismarck hat in seinen 70 Jahren manchen großen und glücklichen Tag gehabt; die glücklichsten Tage seines Lebens aber waren wohl der 31. März und 1. April, an dem ihm bewiesen wurde, daß Deutschland seine großen Männer ehrt, wie sie es verdienen. Mögen auch dem „greisen" Reichskanzler, es wird schwer, im Hinblick auf des Kanzlers kräftige Gestalt, dieses Wort niederzuschreiben, im kommenden Jahrzehnt Tage der Freude im reichen Maße bescheert sein. Das wünschen nicht nur wir angesichts der soeben stattgehabten glänzenden Ovation, nein, in diesem Wunsch wird ganz Deutschland einig sein. Fürst Bismarck hat ihn durch schwere Arbeit redlich verdient.

Aus einer großen Zahl von deutschen Städten liegen Berichte über die **Feier des Ehrentages des Reichskanzlers** vor. Ist die Form auch verschieden gewesen, überall offenbarte sich das herzliche Bestreben, dem Manne mit Wort und That zu danken, der sich so große Verdienste um Deutschlands Einigkeit und Machtstellung erworben hat.

Aus einer ganzen Reihe deutscher Städte liegen telegraphische Nachrichten über die **Feier des Bismarcktages** vor; auch in der ausländischen Presse ist zum großen Theile rühmend Fürst Bismarck's gedacht. Selbstverständlich sind es in erster Reihe die österreichischen Blätter, die besonders ihrer Sympathie Ausdruck verleihen. Immer mehr tritt hervor, daß noch niemals ein Staatsmann so an einem Ehrentage geehrt ist, wie jetzt der deutsche Reichskanzler. Hoffen wir daraus auch gute Erfolge für die Zukunft, namentlich einträchtigeres Zusammenwirken im Reichstage.

Dem Grafen **Herbert Bismarck** ist der Rothe Adlerorden 2. Klasse verliehen worden. Von einer Erhebung in den Prinzenstand ist bisher nichts bekannt gegeben; die Nachricht scheint also thatsächlich unrichtig gewesen zu sein.

In der Nacht zum Mittwoch — also am Geburtstage des Kanzlers erfolgte in feierlicher Weise der **Durchschlag des Kreuzthal-Tunnels** bei (Rübeland) der im Bau begriffenen Harzbahn Blankenburg — Tanne.

In der am Dienstag abgehaltenen Sitzung des **geschäftsführenden Ausschusses** für die Bismarckspende ist constatirt, daß es gelungen ist, durch weitere specielle Sammlungen die auf dem zweiten Schönhauser Gut lastende Hypothek von 385000 Mk zu tilgen, so daß also das Ehrengeschenk schuldenfrei dargebracht ist. — Mittwoch war die gesammte **Familie Bismarck zum Festdiner** im Reichskanzlerpalais vereint; ihr Geschenk an den Gefeierten besteht bekanntlich in einem glänzenden Familienalbum. Donnerstag findet ein Familientag in Berlin statt.

Das aus **militairischen Kreisen ausgehende Gerücht,** Prinz Wilhelm von Preußen werde nach der großen Frühlingsparade zum Oberst und Regimentscommandant ernannt werden, findet allgemeinen Glauben. Bisher scheint aber das Regiment, welches der Prinz führen soll, noch nicht definitiv bestimmt zu sein.

Die Köln. Ztg. bringt eine ersichtlich inspirirte Berliner Corresvondenz, in welcher die feste Annahme ausgesprochen wird, der **Ministerwechsel** in Paris werde keine Aenderung in den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich herbeiführen.

Nachdem nunmehr der Bundesrath am Dienstag die **Dampfersubventionsvorlage** nach den Beschlüssen des Reichstages angenommen hat, wird in allerkürzester Frist die Ausschreibung der Submission erfolgen. Der Hauptbewerber um beide Dampferlinien — die ostasiatische sowohl wie die australische, ist der Nordd. Lloyd in Bremen.

Der **außerordentliche türkische Gesandte** in Berlin, Rizan Pascha, welcher am Dienstag dem Kronprinzen den Imtiaz Orden überreichte, hat Mittwoch dem Reichskanzler denselben Orden, sowie dem Grafen Hatzfeldt den Osmanie-Orden überbracht.

In **Bielefeld** ist die Ruhe völlig wieder hergestellt. Man hofft auf baldige Wiederaufhebung des Belagerungszustandes.

Dr. Karl Peters, der Leiter der ostafrikanischen Gesellschaft, veröffentlicht ein Schreiben, in dem es heißt: „Es ist unrichtig, daß das Directorium der deutschafrikanischen Gesellschaft, speciell ich selbst, irgend einen Officier durch Hinweis auf den kaiserlichen Schutzbrief veranlaßt habe, sich der neuen Expedition nach Ostafrika anzuschließen. Vielmehr habe ich einem aus nationalpatriotischen Impulsen folgenden Drängen um Mitsendung meinerseits nachgegeben. Es ist ferner unrichtig, daß der Herr Kriegsminister die Herren aus Brindisi zurückberufen habe; vielmehr habe ich dieselben telegraphisch aus Venedig zurückberufen sobald ich erfuhr, daß ihr Abschiedsgesuch aus speciell militairischen Erwägungen wider Erwarten in letzter Stunde abgeschlagen sei.

Der englische Botschafter **Malet** wird nächsten Sonnabend nach Berlin zurückkehren.

Ueber **das Treiben der an Bord der deutschen Kriegsschiffe** am Kamerun eingestellten Neger bringen die Hamb. Nachr. folgende, ihnen von einem Leser, dessen Sohn in Westafrika weilt, übersandte Mittheilungen: An Bord des „Bismarck" befinden sich 23 Neger aus Freetown, 12 Matrosen und 11 Heizer, die den übrigen Mannschaften gleichgestellt sind aber die Kerle sind so faul, diebisch und unsauber, daß die deutsche Mannschaft sich sehnt, ihrer wieder ledig zu werden, was auch vom Commando beabsichtigt sein soll, zumal häufig Raufereien zwischen den deutschen Negermannschaften vorkommen, welche eine gegenseitige Erbitterung erzeugt haben. Charakteristisch für die letzteren ist, daß sie förmlich jubeln, wenn einer der ihrigen wegen Diebstahls oder Faulheit gepeitscht wird.

Vor einigen Tagen hieß es, die Engländer hätten gegen die deutschen **Gebietserwerbungen** bei Lagos an der afrikanischen Westküste protestirt, weil dieselben im Nigergebiet liegen, welches nach dem durch Graf Herbert Bismarck geschlossenen Uebereinkommen England verbleiben soll, während Deutschland das ganze Kamerungebiet ungeschmälert erhält. Diese ersten Erwerbungen bei Lagos waren aber vor jenem Abkommen gemacht! Jetzt wird behauptet, es seien weitere Landstrecken in das deutsche Gebiet einbezogen. Bestätigte sich die Nachricht, so würde allerdings eine Richtigkeitserklärung folgen müssen, denn jener Vertrag spricht ganz deutlich aus, daß dies Territorium England verbleiben soll, auch wenn es noch herrenlos ist.

Es war nichts! Ein Telegramm aus **Suakin** meldet: Die Nachricht, daß Osman Digma einen Parlamentär in das englische Lager gesandt habe, um sich nach Friedensbedingungen zu erkundigen, sowie daß die Araber von ihm abgefallen seien, stellt sich als unbegründet heraus. Die ausgesendeten Kundschafter berichten, der Feind habe die Dörfer in der Nähe von Hasheen und Tamai geräumt. Nach dem letzteren Orte hin soll eine Kavallerierecognoscirung ausgeführt werden, von deren Resultat der allgemeine Vormarsch abhängig gemacht werden wird. — General Wolseley ist auf der Reise von Dongola nach Kairo.

Nach einigen Krakehltagen werden jetzt zum Osterfest in London die **Friedensschalmeien** geblasen. Der Unterstaatssecretär des Krieges Lord Harlington, hat im Unterhause officiell die Hoffnung auf eine Einigung mit Rußland ausgesprochen und hinzugefügt, die militärischen Vorbereitungen bedeuteten keine Drohung gegen Rußland. Er bitte von weiteren Fragen abzusehen, welche die Verhandlungen stören könnten. Auch die Times

---

Die Waldblume von Sonnenstein.

Novelle von **H. Pichler.**

(Nachdruck verboten.)

(10. Fortsetzung.)

Als der Förster am Abende zu Hause kam, theilten ihm die Damen das Geschehene mit. Er paffte einige derbe Züge aus seiner langen Pfeife in die Luft und blickte nachdenklich den blauen Ringen nach. „Hm, hm; also soweit ist's schon? Werden ja sehen, was die Kerle ausrichten." Er war allerdings nicht der Mann, der sich von einer Rotte Strolche hätte einschüchtern lassen; hatte er doch mehr denn ein Rencontre mit Wilddieben gehabt, wo ihm die Kugeln um die Ohren gepfiffen hatten. Allein er verhehlte sich doch nicht, daß in Sonnenstein Subjecte vorhanden, von denen das Aergste zu erwarten stand. Der lange Schmidtmann, der von ihm mehrere Male als Wilddieb auf frischer That ertappt worden war, hatte infolge dessen eine längere Haft verbüßen müssen. Daß in diesem Wuth und Grimm kochten, wußte der Oberförster längst und ebenfalls, daß die beiden Complicen Krumstahl und Raspel ihm Aehnliches nachtrugen, diese Drei schon würden jede Gelegenheit benutzen, sich gegen den verhaßten Forstbeamten zu revanchiren. Daß sie in der Ausführung des Komlotts eine hervorragende Stelle spielen würden, war ebenso gewiß und die Sache lag mithin in jeder Weise bedenklich.

Aber was thun? — Von Auswärts war seiner Meinung nach keine Hülfe zu erwarten; denn in der nächsten Kreisstadt lag bis zu dieser Zeit noch kein Militär und der Oberförster hatte noch keine Kenntniß davon erhalten, daß gerade an diesem Tage zwei Bataillone Jäger dort eingerückt waren. Die Hülfe, welche ihm allein zu Gebote stand, war ein in Sonnenstein stationirter Revierjäger und zwei im Nachbardorfe Lichtenau wohnende Forstaufseher. Das waren also vier Mann; gegen eine zahlreiche Rotte von verwegenen Revoltirern wollte das jedoch nichts bedeuten. Allein hier war keine weitere Wahl und wie der Ertrinkende nach dem Strohhalme greift, wenn sonst keine Rettung möglich so beschloß der Oberförster, mit dieser ihm zu Gebote stehenden Vertheidigungsmannschaft das Aeußerste zu wagen.

Daß Pastor Flix mit zu den „Vertheidigern" zählen wollte war dem Oberförster durchaus nicht recht. Er brummte etwas in den Bart von Suppeausessen, die man sich eingebrockt habe, doch die angeborene Gutmüthigkeit, welche den einzelnen Mann der Feindesschaar gegenüber schützen zu müssen glaubte, siegte; auch Regina sprach sehr eifrig für den Hausfreund, und zwar nicht erfolglos.

Der verhängnißvolle Mittwoch war da. Schon in der Frühe verließ Fraatzer sein Lager, er hatte während der Nacht überlegt, daß es am besten sei, die beiden Frauen nach der Kreisstadt zu bringen, wo eine Schwägerin von ihm, die schon bejahrte Wittwe seines längst verstorbenen Bruders, lebte. Denn wenn seinem Kinde, seiner Gretel, etwas zustieße bei dem Spectakel! Es war um des Teufels zu werden. Als er beim Kaffee mit diesem seinem Plane herausrückte, stieß er jedoch bei Regina, wie bei Gretchen auf ganz entschiedenen Widerstand. Sie erklärten ihr Schicksal von dem seinigen nicht zu trennen, und so mußte er sich fügen.

Es galt nun, an die Rüstungen für den Abend zu denken. Sämmtliche Gewehre wurden untersucht u. mit scharfer Ladung versehen. Von der Wolfsmühle, wo der Oberförster eine Zucht edler Jagdhunde hielt, mußten zwei mächtige Hatzhunde herbeigeschafft werden; prächtige Thiere, deren Gebiß Respect einflößte. Und nun ging Fraatzer selbst in's Dorf, um dem Revierjäger weitere Ordre zu ertheilen. Dieser requirirte wieder die beiden Forstaufseher aus Lichtenau, und so waren damit alle Anordnungen für den bedrohlichen Abend getroffen.

Der Tag war schön gewesen und ein noch schönerer Abend senkte seinen stillen Frieden auf das Sonnensteiner Thal hernieder. Die Spitzen der waldigen Berge glühten im Abendscheine, während die Schatten der herannahenden Dämmerung das Thal bedeckten und sich dunkler und dunkler färbten. Allmählig stiegen die Schatten der Bergabhänge hinan und hüllten bald das ganze Gebirge in duftigen Schimmer ein. Kein Lüftchen regte sich. Die Singdrossel ließ ihr süßes Liebeslied vom Walde herüberschallen und ein Käuzchen seinen Klageruf ertönen. Sonst tiefe Stille.

Nirgens fand Pastor Flix an diesem denkwürdigen Tage Ruhe. Die alten Kirchenväter hatten ihre Macht über ihn verloren; er schob den Hyeronimus wie den Augustin bei Seite und wanderte ungeduldig aus einem Zimmer ins andere. Wenn nur erst Mittag vorüber sei, dann konnte er doch, ohne seiner geistigen Stärke etwas zu vergeben, zur Oberförsterei gehen. Auch diese Stunde schlug und Flix fühlte sich einigermaßen muthig als die Wände des Forsthauses ihn umschlossen.

Fraatzer entwickelte, nachdem um 7 Uhr auch die anderen Männer erschienen, seinen Vertheidigungsplan. Derselbe war einfach genug. An jedes Fenster des Parterre kam ein Mann, und zwar Fraatzer selbst in sein Arbeitszimmer, der Revierjäger mit den beiden Hatzhunden auf den Hausflur und die beiden Forstaufseher in die Wohnstube; so war die Front besetzt.

Mit gutmüthig ironischem Lachen hatte der Oberförster den Pfarrer zurückgewiesen, als dieser nach einem Gewehre und einer Stellung fragte. „Gehen Sie nur mit Regina und Gretchen in den Oberstock und recognosciren Sie von da aus die Vorgänge auf Feindes Seite, dort sind sie besser am Platze, als hier." Nie im Leben hatte Flix eine Treppe so schnell erstiegen.

Alle Lichter im Hause wurden gelöscht und Fraatzer hatte bestimmt, von den Feuerwaffen nur im alleräußersten Nothfalle Gebrauch zu machen, also durchaus nicht eher, als bis die Anführer das Leben der Besatzung direct und thatsächlich bedrohten. Man wollte dies eben erst abwarten. Die Fenster des Forsthauses waren sogenannte „Guillotinen," deren untere Hälfte sich also durch Aufschieben öffnen ließ. Das Oeffnen sollte indeß nur geschehen, wenn man zum Feuern genöthigt sein sollte. Der Oberförster hatte sich hierzu ausdrücklich das Commando vorbehalten. Alle Thüren im Hause blieben geöffnet, um einander leicht verständlich zu werden.

Der Sturm der Gefühle in Margarethen's Herzen während dieser Vorbereitungen war unbeschreiblich. Ihr muthiger Sinn bangte nicht, war sie im Nothfalle doch selbst fähig, eine Büchse zu führen; aber warum blieb Ernst aus? Durfte sie noch auf seine Hilfe hoffen? — Minute auf Minute, Stunde auf Stunde verrann und immer noch kein Lebenszeichen von ihm. Ob ihm keine Hilfe zu Gebote gestanden? Aber warum erschien er wenigstens nicht? Durfte er seine Margarethe einer Gefahr preisgeben, ohne schützend an ihre Seite zu eilen?

Sie stand am Giebelfenster, von welchem aus man in's Thal hinunter nach dem Dorfe sehen konnte. Einzelne Lichter flimmerten in der Ferne, von dem Thurme der Dorfkirche trug

die gestern noch wacker auf dem Kriegsgaul herumritt, glaubt in der Reise der Königin Victoria nach dem Auslande ein Anzeichen für die zu erwartende Verständigung mit Rußland erblicken zu dürfen. — Der lange Rede kurzer Sinn ist, Alt-England hat einmal zeigen wollen, daß es auch noch alle Tage Krieg führen kann, und hat deshalb mit militärischen Vorbereitungen ein wenig „dick gethan." Das haben wir auch von vornherein gesagt.

Nach Ordre des **General Graham** soll Donnerstag früh der Vormarsch gegen das von den Arabern stark besetzte Tamai angetreten werden. Freitag Nachmittag ist ein Zusammenstoß zu erwarten.

Die **Aufmerksamkeit der Regierungen** lenkt sich in hohem Maße auf das Treiben des internationalen Spionierbureaus in Kopenhagen, das allen Auftraggebern dient, dem es aber keineswegs darauf ankommt, auch seine „Kunden unter einander zu verrathen. Dazu scheinen diese dunkeln Ehrenmänner höchst gewandt zu operiren und Officiere zu bewegen, ohne daß diese eigentlich wissen was sie thuen. So soll es sich mit dem in Wien verhafteten Baron Potier und dem in Flensburg arretirten Premierlieutenant v. W. verhalten. Es ist ja ein altes Wort, daß der Verrath benutzt und der Veräther verachtet wird, aber im gegenwärtigen Falle scheinen sich die Staaten, welche jenes famose Bureau — hinter den Coulissen — protegiren, selbst den größten Schaden zuzufügen. Diese vornehmen Spione barbieren eben Alles über einen Löffel und betrügen Alle, nur um zu verdienen.

Eine weitere Depesche aus Kopenhagen meldet, daß der **Reichstag** bereits durch königliche Botschaft geschlossen ist. Die Radikalen haben eine Proclamation an das dänische Volk erlassen. Der Conflict ist also fertig.

Wie verlautet, sind Vorbereitungen für den **Zollanschluß von Altona** an das deutsche Zollgebiet im Gange. Hier hat aber Preußen die Gesammtkosten zu tragen.

Vom Mittwoch Abend wird aus London gemeldet, die russischen Vorschläge in Sachen der afghanischen **Grenzfrage** seien sehr entgegenkommend.

Prinz Karl von Schweden ist in Constantinopel heftig am Typhus erkrankt. Der König und die Königin von Schweden begeben sich dorthin.

Es soll auch bereits zu einem **Zusammenstoß** zwischen den Truppen von Guatemala und San Salvador gekommen und die ersteren zurückgeschlagen sein.

Wie aus Bern gemeldet wird, sind mehrere neue **Verhaftungen** von Anarchisten in Zürich und Winterthur vorgekommen. Die Untersuchung hat neue Anhaltspunkte gegen die Anarchisten ergeben.

Dänemark hat jetzt seinen Conflict zwischen Kammer und Regierung, wie ihn Preußen vor 1866 hatte. Die radikale Partei, welche das Ministerium Estrup auf das Erbittertste bekämpft, hat es verstanden, auch die Bewilligung eines provisorischen Ausgabepostens zu verhindern und das Ministerium besitzt also für das mit dem 1. April begonnene Etatsjahr auch nicht einen verfassungsmäßig bewilligten Pfennig. Jetzt heißt es „Brechen oder Biegen." Will die Regierung nicht nachgeben, so bleibt ihr nichts übrig, als das Geld zu nehmen, wo sie es findet. Die Stimmung in Kopenhagen ist sehr ernst.

Das **belgische Ministerium** hat beschlossen, der Kammer bei ihrem Zusammentritt nach den Osterferien einen Gesetzentwurf zu unterbreiten, welcher den König ermächtigt, persönlich den Titel „Souverän des freien Congostaates" anzunehmen.

In Rom wurde Mittwoch ein **Buchdruckereiarbeiter Albani verhaftet.** Bei der Haussuchung wurden eine Geheimdruckerei und viele socialistische Praclamationen beschlagnahmt.

Die letzte Nachricht aus **Tonkin** lautet: Gefechte haben noch nicht wieder stattgefunden, die Lage ist aber sehr ernst. Die Chinesen sind sehr stark und werden von Europäern geführt. Sie suchen die französische Rückzugslinie abzuschneiden. General Negrier's Zustand ist befriedigend. Die Regierung von Annam scheint mit China gegen Frankreich zu conspiriren.

Ein **Telegramm des Präsidenten** des Staates Nicaragua in Centralamerika sagt, er marschire am (letzten) Dienstag mit den vereinigten Streitkräften der Republiken von Nicaragua und Costarica nach Honduras, um die Truppen von Honduras an einer Vereinigung mit dem Präsidenten Barrios von Guatemala zu hindern, der Tags zuvor in den Staat San Salvador eingerückt sei.

Die Gratulation des Reichskanzlers

zu seinem 70. Geburtstage am Mittwoch bot ein Bild, nicht minder großartig als Tags zuvor die Festzüge. Das Palais in der Wilhelmstraße in Berlin war dicht von Menschen umlagert, die Straßen selbst vielfach mit Fahnen geschmückt. Punkt 11 Uhr fuhr die Equipage des Kaisers vor, der von lauten Hochrufen empfangen wurde, und gleichzeitig betraten der Kronprinz, der Großherzog von Baden und die übrigen Prinzen vom gegenüberliegenden Palais des Friedrich Karl her zu Fuß das Haus des Reichskanzlers. An der Treppe empfing Fürst Bismarck seinen erlauchten Besuch. Der Kaiser brachte ihm alsbald seinen Glückwunsch in herzlichen und gerührten Worten dar; dann geleitete der Kanzler die Herrschaften nach dem Saale, wo das von der königlichen Familie gewidmete Geburtstagsgeschenk, Anton von Werner's Kaiserproclamation von Versailles, noch verhüllt stand. Die ganze Familie Bismarck war im Zimmer anwesend.

Der Kaiser schob die Enthüllung des Bildes zurück und begann eine kleine Anrede, in welcher er dem Fürsten für die geleisteten Dienste dankte. Rührung erstickte die Stimme des greisen Herrn, Fürst Bismarck erfaßte die kaiserliche Hand und bückte sich tief, um sie zu küssen. Der Kaiser zog den Fürsten an sich und küßte ihn auf beide Wangen und die Stirn, in den Augen des Kaisers, wie des Fürsten glänzten Thränen. Die ganze Versammlung war tief bewegt. Dann trat der Kronprinz heran und sprach seinen herzlichen Glückwunsch. Noch eine kleine Weile blieben der Kaiser und die Prinzen im lebhaften Gespräch, der Kronprinz wendete seine Aufmerksamkeit namentlich den Enkeln des Kanzlers, den kleinen Grafen Rantzau zu. — Dann folgte der Bundesrath und nach demselben fast alle Minister der Einzelstaaten. Der bairische Minister v. Lutz feierte den Kanzler als Begründer der deutschen Einheit, den Erhalter der Eintracht in Europa und des Friedens. Der Kanzler dankte, indem er namentlich die Arbeitskraft des Bundesrathes betonte. Die Deputation des Comitee's für die Bismarck-Spende erschien unter Führung des Herzogs von Ratibor, welcher die Urkunden über den Ankauf des Schönhauser Gutes und die zu errichtende Stiftung übergab. Der Kanzler erwiderte, es habe für ihn den allerhöchsten Werth, sein väterliches Gut gerade aus den Händen des deutschen Volkes zurück zu erhalten. Was die Stiftung betreffe, so wolle er darüber die Bestimmung Sr. Majestät einholen. Er glaube jedoch, daß eine Stiftung für Arbeiter die Sache sehr zersplittere. Ihm schwebe der Gedanke an eine Stiftung für Lehrer und zwar der höheren Anstalten vor. In dichten Gruppen folgten jetzt die Deputationen. Lange unterhielt sich der Kanzler mit der der Universität Berlin und bezeichnete sich als besonderen Freund des Universitätswesens, ebenso mit Vertretern des Kreises Jerichow II, wo er viel nach alten Bekannten fragte. Ansprache auf Ansprache, Adresse auf Adresse folgte, für Alle hatte der Kanzler ein freundliches Wort. Längere Aufmerksamkeit widmete Fürst Bismarck dann der Generalität, die unter Führung des General von Pape erschien. Er betonte, daß er sich immer noch als preußischer und deutscher Officier und den Herren zugehörig fühle. Nun war die Zeit der Massendeputationen gekommen. Kürassiere, Studenten, Vereine und Abordnungen aller Art! Eine so bunte aus allen Schichten des Volkes zusammengesetzte Masse hatte wohl noch keiner der Gegenwärtigen zusammen gesehen. Ein beherrschendes Element wurde alsbald die Studentenschaft, die mit ihren bunten Bändern, Mützen, Röcken dem Durcheinander von Uniformen und Fracken noch ein neues Element zuführte; Salamander wurden gerieben, Salamander in dem historischen Congreßsaal. Dem Fürsten gefiel der erste so gut, daß er einen zweiten begehrte.

Auf den Kaiser toastete Fürst Bismarck, General von Pape auf den Fürsten, Minister von Mittnacht auf die Fürstin, Studiosus von Zedlitz auf das Geschlecht der Bismarcke. Wer alle Reden, Ansprachen berichten wollte, der könnte ein Buch schreiben. Der Congreßtisch war mit Speisen vollgestellt, die aber bald unter den Angriffen der Studenten, Kürassiere, Minister, Bauern, schönen Frauen, Diplomaten, Abgeordneten, Professoren verschwanden und dann trat der Frühschoppen in seine schönste Blüthe. Ueberall war der Kanzler, scherzend und plaudernd, auch dem geringsten Gast ein freundliches Wort spendend. Das Fest war ganz einzig in seiner Art und allen Anwesenden ging dabei das Herz auf. Man vergaß dabei fast, daß man in der Wohnung des ersten Beamten des Reiches, zwischen Ministern und Excellenzen, hohen Würdenträgern und sonstigen hervorragenden Persönlichkeiten Es war ein Fest, einzig wie der Gastgeber selbst, von dem man Alles denken konnte, nur nicht, daß er heute 70 Jahre alt wurde. Das war die Geburtstagsfeier im Heim des Reichskanzlers! — Später folgte dann das Festdiner der Familie Bismarck.

Provinzial-Nachrichten.

— **Graudenz,** 30. März. Die Schiffahrt auf der Weichsel geht, da der Wasserstand ein sehr günstiger ist (heute zeigt der Pegel 2,10 Meter gegen 2,20 Meter gestern), recht flott. In den letzten Tagen gingen eine Menge Kähne und Dampfer stromauf und stromab, heute früh passirten zwei Dampfer, darunter der „Danzig" mit drei Kähnen im Schlepptau, unsere Stadt.

— **Danzig,** 1. April (D. C.) In einer hiesigen Herberge logirte vorgestern ein 78jähriger Stromer, der sein 60jähriges Reisejubiläum feierte. Er hat seit seinem 18. Lebensjahre nie etwas gearbeitet, sondern betteln den europäischen Continent von einem Ende zum andern stets per Pedes durchwandelt. Dabei schaut der Greis recht gesund aus und gedenkt noch manches Jahr zu reisen. Der Jubilar ist ein Berliner, spricht mehrere Sprachen geläufig und nährt sich hauptsächlich von Branntwein.

— **Zinten,** 30. März. Der bei dem hier stattgehabten Pistolenduell zweier Reserve-Officiere durch einen Schuß in den Unterleib schwer verwundete Bauführer Hintz ist schon am Tage nach dem Duell infolge innerer Verblutung gestorben. Sein Gegner war der Landwirth Passarge, welcher beim zweiten Gang den tödtlichen Schuß abfeuerte. Die Ursache auch dieses Duells war, wie der Bruder des Getödteten schreibt, eine geringfügige.

— **Bromberg,** 30. März. Die hiesige Handelskammer hat nun ebenfalls einstimmig ihren Austritt aus dem Deutschen Handelstage beschlossen, weil der letztere keinen Beschluß gegen die Getreidezölle gefaßt hat.

— **Bromberg,** 1. April. Vor einiger Zeit meldeten wir, daß aus Znin der Hilfsbriefträger Sporney flüchtig geworden sei, nachdem er sich bedeutende Geldbeträge angeeignet hatte. Sp. wurde, wie ebenfalls bekannt, in Liverpool ergriffen. Jetzt ist hier die Nachricht eingetroffen, daß die englischen Gerichte seine Auslieferung an Deutschland beschlossen haben. (D. Z.)

— **Argenau,** 29. März. Als der gestrige Abendcourierzug auf der Strecke Argenau-Thorn dahinbrauste, befand sich der Wirth von Wedtke aus Dembiniec, von Argenau kommend, mit seinem leeren Fuhrwerk gerade auf einem Ueberwege hinter dem Dorfe Sochatowko mitten auf dem Geleise. Die Maschine erfaßte Wagen und Pferd, zertrümmerte ersteren und tödtete letzteres. W. selbst konnte sich noch mit knapper Noth durch einen Sprung vom Wagen retten.

Locales.

Thorn, den 2. April 1885.

— **Die gestrige Bismarckfeier** im Artushofe hat einen überaus schönen und erhebenden Verlauf genommen. Es war eine recht zahlreiche Gesellschaft, von über 100 Personen, die sich gestern zusammengefunden hatte, um den 70 Geburtstag unseres großen Reichskanzlers in festlicher Weise zu begeben. Denersten Toast, und zwar nach altem Brauche auf unsern erhabenen Kaiser, brachte Herr Landgerichtspräsident Ebmeier in wenigen, aber markigen Worten aus. Herr Oberbürgermeister Wisselinck toastete dann in längerer Rede auf den Helden des Tages, in prägnanten Zügen ein Bild der Verdienste und der Bedeutung des Fürsten Bismarck entwerfend. Her Stadtrath Schwarz brachte dann später noch ein Hoch auf ein einiges Deutschland aus. Quartette sowie gemeinschaftlich gesungene Tafellieder belebten und würzten das Mahl; Küche und Keller des Wirths ließen nichts zu wünschen übrig.

— **Kreistag.** In der Voraussetzung, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung der Weichselüberschwemmten, inzwischen die Allerhöchste Sanktion erhalten wird, hat der Herr Oberpräsident die Wahl der im § 3 des Entwurfs vorgeschriebenen Kreis-Commission angeordnet. Der Herr Landrath Krahmer hat daher zu diesem Zwecke einen Kreistag auf Freitag, den 10. April cr. Nachmittags 4½ Uhr, im Sitzungssaale des Kreisausschusses anberaumt.

— **Statistischer Jahresbericht vom Standesamt.** Diesem, dem Magistrat für das Jahr 1884 erbrachten Berichte entnehmen wir:

A. Geschäftsumfang.

Die Geburts-Eintragungen erreichten die Zahl von 755, die der Sterbefälle 634 und die der Heirathen 220, zusammen 1609 Eintragungen gegen 1377 des Vorjahres. Randberichtigungen wurden in dem Geburts- und Sterberegister 4 und 1 (gegen 11, 1 und 2 im Heirathsregister des Vorjahres) bewirkt. An Urkunden wurden 234 gegen Gebühren und 140 kostenfrei (gegen 239 und 87 im Vorjahre) ausgefertigt. Nachträgliche Geburtseintragung fand einmal (gegen 4 in 1883) statt. Die Vornamen von Kindern wurden in 16 Fällen (14) nachträglich angegeben. Dem Amtsgericht wurden 122 (96) Vormundschaftsanzeigen erstattet, an Aufgeboten hiesige 251 (183), auswärtige 229 (172) publicirt. Ermächtigungen und Bescheinigungen zur Eheschließung vor auswärtigen Standesbeamten wurden hier 20 (9) ertheilt und auf Grund solcher von

---

der warme Nachtwind zitternde Glockenschläge herauf. Es schlug zehn Uhr und jeder Schlag drang wie ein Unheil kündender Klageton durch die stille Nacht. Gretchen öffnete das Fenster. Der Blüthenduft aus dem Garten drang ihr entgegen. Drüben im dunkeln Walde krächzte ein Uhu. Sie legte die Arme auf die Fensterbrüstung und lehnte den Kopf darauf, einen Augenblick träumte sie von der seligen Stunde am Saume des Hochwaldes und „Ernst, Ernst!" flüsterten unbewußt ihre Lippen. Da schlug vom Dorfe her ein seltsames Geräusch an ihr Ohr. Es klang fast wie ein fernes Donnerrollen. Aber das konnte es nicht sein, die Nacht war durchsichtig klar und der mit Sternen besäte Himmel zeigte kein Wölkchen. Jetzt schwieg das Geräusch, jetzt war's wieder da, und zwar stärker wie vorhin. Das war kein Donner, sondern das Wirbeln einer Trommel. Nun schwieg es wieder. Der Pfarrer und Regina traten gleichfalls einen Moment zum offenen Fenster. Johlende Menschenstimmen, wüstes Geschrei ließ sich dumpf vernehmen. Indeß Gretchen zur Treppe flog und die Kunde hinunterrief: „Sie kommen!" schloß Flix leise, aber hastig das Fenster und zog sich, indem er Regina's Hand fest packte mit ihr in den Hintergrund des Zimmers zurück.

Von unten tönte des Oberförsters Stimme „Achtung! Jeder an seinen Platz und ruhig Blut!" Gretchen stand wieder am Fenster, sie hatte die Beiden Anderen ganz vergessen und bemerkte nicht, wie Tante Regina auf einen Stuhl gesunken war und der Pfarrer neben ihr auf den Knieen lag, heiße Gebete murmelnd und die Hand seiner Nachbarin krampfhaft umschließend; es war doch eine menschliche, lebendige, warme, theilnehmende Hand.

Die Trommel schwieg wieder, das Geschrei löste sich endlich in einen wilden Gesang auf:

Ein freies Leben führen wir,
Ein Leben voller Wonne,
Der Wald ist unser Nachtquartier
Der Mond ist unsere Sonne.

„Wartet, Ihr Kanaillen!" knirschte Fraatzer zwischen den Zähnen.

Immer näher rückte die Bande, immer wilder ertönte der von betäubendem Getöse begleitete Gesang. Jetzt war die Rotte bereits an der unteren Ecke des Gartens angelangt.

„O, Ernst, Ernst, warum kommst Du nicht!?" hauchte Gretchen für sich hin.

Da wirbelte die Trommel bereits vor dem Hause und ein dicker Stein flog durch das Fenster, dicht an Gretchens Schläfe vorüber in's Zimmer. Da noch einer, noch einer; unten klirrten auch die Scheiben. Ein förmlicher Steinhagel donnerte gegen das Haus. Das Geschrei war geradezu sinnbetäubend. Als die Trommel einen Augenblick schwieg, vernahm man deutlich Rufe:

„Pfaffe heraus! Oberförster heraus!"

„Raus! raus! raus!" schrie Alles wild durcheinander. Nun wieder eine Steinsalve, von klirrenden Fensterscheiben begleitet.

„Sterben sollen die Hunde! Hängt sie auf! Schießt sie todt!" — ließ sich die brüllende Stimme des langen Schmidtmann hören.

Gretchen flog die Treppe hinab an die Seite ihres Vaters. Er öffnete gerade die Hausthür, und dieselbe mit seiner breiten Gestalt fast ausfüllend, rief er der Rotte entgegen:

„Was wollt Ihr? Seid Ihr Räuber oder Mörder? Wollt Ihr mein Blut? Das könnt Ihr haben; aber erst sollen Einige von Euch verrückten Strolchen Purzelbäume schlagen."

Er erhob sein Doppelgewehr.

In diesem Augenblicke fiel von draußen ein Schuß, der Oberförster wankte und fiel in den dunkeln Hausflur zurück, seiner Tochter in die Arme. Krachend brach der Gartenzaun zusammen, über ihn hinweg stürmte die rasende Bande der offenen Hausthüre entgegen. Aus den Fenstern der Wohnstube wurden sie von Schüssen empfangen, der Revierjäger feuerte ebenfalls über das zu Boden gesunkene Mädchen, welches den Körper des Vaters fest umschlossen, hinweg in den Tumult hinein; zugleich sprangen die Fanghunde auf die Hetzworte: „Apax, Hektor! hu, faß!" mit sicherem, wilden Sprunge mitten in das Gewühl.

Die Noth war furchtbar, schon wollten breite eiserne Sohlen über die beiden Leblosen am Boden hinweg stampfen, als ein Signalhorn im Rücken der Angreifer erschallte; momentane Stille; Alles horchte? darauf ein neues, kräftiges, militärisches Kommando, — die Jäger aus der Kreisstadt waren zur Rettung am Platze — und die ganze Rotte stob nach rechts und links auseinander Hastend, über die eigenen Füße fallend, flogen sie nach allen Seiten, einige Verwundete aus ihrer Mitte zurück-lassend.

Ernst Weißberg, der die Soldaten herbeigeholt und ihnen als Führer gedient hatte, litt es nicht länger in Reih' und Glied. Er lief der offenen Thüre zu und stieß hier auf den Revierjäger, der unter dem Beistande der Forstgehülfen den Oberförster und Margarethe aufgehoben und in das Zimmer getragen hatte.

„Um Gotteswillen, was giebt er hier?" schrie er verzweiflungsvoll.

„Still," erwiderte der Revierjäger dumpf. „Das ist unser Herr und das Fräulein. Sie haben gewiß Beide genug."

„Welches Fräulein?" schrie Ernst und hatte das Mädchen schon aus den Armen des Mannes in die seinen genommen. „Licht, Licht, Licht!" rief er dann schier wahnsinnig in den dunkeln Flur hinein, so daß Regina, die eben mit dem geistlichen Herrn noch im tiefsten Gebete versunken ruhte, sich aufraffte und endlich mit bebenden Gliedern und klappernden Zähnen die ersehnte Beleuchtung herbeischaffte.

„Faßt meinen rechten Arm nicht an! Donnerwetter, vorsichtig!" rief der Oberförster seinen Helfern zu, die ihn in's Zimmer trugen.

„Gottlob! der Alte lebt," sagte der Revierjäger. „Aber das Fräulein hier regt sich nicht."

Ernst hatte Gretchen auf das Sopha gelegt und tausend süße, liebevolle Worte redete er auf die blasse Gestalt ein, indeß er mit der zitternden Regina nach einer Kugelwunde suchte, die nirgends zu entdecken war. Fraatzer lehnte jede weitere Hilfe ab, nachdem er erst im Lehnstuhle saß: "Mit mir ist's nicht schlimm. Hier im rechten Flunk sitzt die Kugel. Aber seht nach meinem Kinde. O, mein Gretel, mein Gretel!"

„Margarethe! Margarethe!" rief Weißberg in immer tieferer Erregung. „O, daß ich früher hätte Hilfe bringen können."

(Schluß folgt.)

Auswärts hier 11 (3) Ehen geschlossen. Von den hiesigen Aufgeboten waren am Ende des Jahres 21 Ehen noch nicht geschlossen und sind 14 Aufgebote außerdem rückgängig gemacht. Wochenberichte an hiesigen Zeitungen wurden 104 und solche an das Reichsgesundheitsamt 52 erstattet. Dem Königl. Statistischen Bureau wurden (quartaliter) im Ganzen 1609 ausgefertigte Zählkarten eingesandt, desgleichen 4 Todtenlisten dem Erbschaftssteuer-Amt zu Danzig, 1 Impfliste an die hiesige Polizei-Verwaltung, an das Königl. Landrathsamt eine Liste von den unter 25 Jahre alten verstorbenen männlichen Personen. Strafen wegen verspäteter Anmeldung von Geburten wurden 2 festgesetzt. Die Jahres-Einnahme der Gemeindekasse für ausgefertigte Urkunden und Bescheinigungen betrug incl. 6 Mark an Strafen Mark 136,00 (133,25).

B. Personenstands-Veränderungen.

I. Geburten. Es sind überhaupt 796 (699) Kinder geboren, davon 758 (667) lebend und 38 (32) todt. Davon waren 415 (341) Knaben und 343 (326) Mädchen lebend und 24 (15) Knaben und 14 (17) Mädchen todt geboren. Die ehelich geborenen Kinder erreichten die Zahl von 632 (566) lebenden und 30 (25) todten; die außerehelichen dem entsprechend 126 (101) und 8 (7). Der Confession nach waren 264 (265) lebend, 11 (11) todt — dem Bekenntniß des Vaters nach — evangelisch, 306 (251) lebend, 14 (14) todt katholisch, 8 (2) lebend, 2 (0) altlutherisch, 2 (0) lebend reformirt, 51 (50) lebend, 3 (0) todt mosaisch. Die außerehelichen waren, dem Bekenntniß der Mutter nach, 55 (45) lebend 3 (4) todt evangelisch, 71 (52) lebend, 5 (3) todt katholisch, 1 (0) lebend altlutherisch. Zwillingsgeburten fanden 13 mal (7) statt. Der Tageszeit nach kamen zur Welt von Mitternacht bis Mittag lebend 400 (370) und todt 22 (15), von Mittag bis Mitternacht 358 (297) lebend und 16 (17) todt. Der Stunde nach wurden die meisten Kinder zwischen 5—6 Uhr Vormittags und die wenigsten zwischen 12—1 Uhr Nachmittags, nämlich 44 und 16 in 1884, geboren. Von den Vätern der 632 ehelich lebend geborenen Kinder gehörten an: den Beamten, Lehrern und Aerzten 68 (47); dem dem Handelsstandes 56 (51); dem Militärstande 49 (34); dem Stande der selbstständigen Handwerker und Gewerbetreibenden 143 (107); dem Gesellenstande 126 (146); den Arbeitern und dem Gesinde 155 (145); dem Schiffergewerbe 27 (32); der Landwirthschaft 8 (3). Die Mütter der außerehelichen waren 16 (9) Schneiderinnen und Näherinnen, 18 (13) Arbeiterinnen, 78 (63) Dienstmädchen, 14 (16) ohne Gewerbe.

Die lebend geborenen 758 (667) Kinder vertheilten sich mit 292 (258) auf die Altstadt, 145 (133) Neustadt, 38 (34) Fischervorstadt, 113 (100) Bromberger Vorstadt (mit Ziegelei und Grünhof), 63 (55) Culmer Vorstadt, 70 (56) Jacobs-Vorstadt, 9 (5) Bahnhof, Bazarkämpe und Eisenb.-Brücke, 4 (12) auf Weichselkähnen, 3 (5) im Krankenhause, 15 (9) in Kasernen und 1 (0) auf der Straße. Der Procentsatz der außerehelich lebend geborenen Kinder in 1884 beträgt: 16,25 (15,06) und der desgleichen todt geborenen 1,005 (1,0). Von den im Jahre 1884 hier geborenen Kindern sind in demselben auch verstorben 146 (103).

II. Sterbefälle. Es starben im Ganzen 597 (481) Personen und zwar 343 (271) männlichen und 254 (210) weiblichen Geschlechts. Dieselben waren der Confession nach 290 (210) evangelisch, 267 (232) katholisch, 7 (3) altlutherisch, 1 (0) reformirt, 25 (29) mosaisch, unbekannt aber 6 (7) und gehörten nachfolgend bezeichnetem Familienstande an: a) ledige — incl. Kinder — 241 (173) männlich und 161 (131) weiblich. b) verheirathete 76 (63) männliche und 37 (39) weibliche. c) Wittwer 19 (26) und Wittwen 54(58). d) separirte Frauen 1 (0) e) unbekannten Familienstandes 7 (11) männlich und 1 (0) weiblich.

Kinder im 1. Lebensjahre starben: Knaben 120 (91), Mädchen 79 (76); im 2. 20 (13), 21 (17); im 3. 9 (7), 7 (4); im 4. 9 (4), 3 (2); im 5. 8 (3), 4 (5) zusammen im 1.—5. Lebensjahre: 166 (118) Knaben und 114 (104) Mädchen. Die procentualen Verhältnisse zur Gesammt-Sterbeziffer 597 betrugen danach im ersten Lebensjahre: 33,3 — im 2. 6,8 — im 3. 2,7 — im 4. 2,0 — im 5. auch 2,0 gegen 35,7 — 6,4 — 2,3 — 1,3 — 1,7 des Vorjahres bei 481 Sterbefällen, waren daher nur im ersten Lebensjahre größer, in den folgenden vier aber geringer. — Unter den 280 gestorbenen Kindern beiderlei Geschlechts vom 1—5 Lebensjahre befanden sich 48 Knaben und 37 Mädchen, zusammen 85 (61) unehelicher Geburt. Ferner starben im Alter von 5—10 Jahren 8 m. 13 w. Personen gl. 3,6, von 10—15 J. 2 m. 3. w. P. gl. 0,9, von 15—20 J. 8 m. 7 w. P. gl. 2,5, von 20—25 J. 26 m. 8 w. P. gl. 5,7, von 25—30 J. 17 m. 4 w. P. gl. 3,5, von 30—35 J. 12 m. 6 w. P. gl. 3,0, von 35—40 J. 12 m. 7 w. P. gl. 3,2, von 40—45 J. 16 m. 9 w. P. gl. 4,2, von 45—50 J. 6 m. 4 w. P. gl. 1,7, von 50—55 J. 17 m. 6 w. P. gl. 3,8, von 55—60 J. 17 m. 6 w. P. gl. 3,8, von 60—65 J. 8 m. 8 w. gl. 2,6, von 65—70 J. 10 m. 12 w. P. gl. 3,7, von 70—75 J. 5 m. 13 w. P. gl. 3,1, von 75—80 J. 4 m. 8 w. P. gl. 2,0, von 80—85 J. 4 m. 14 w. P. gl. 3,1, von 85—90 J. 5 m. 6 w. P. gl. 1,8, von 90—95 J. 1 m. 1 w. P. gl. 0,2, von 95—100 J. 1 w. P. gl. 0,5. Unbekannten Alters treten hinzu 3 Personen männlich. Geschlechts. Es starben somit über 5 Jahre alt 317 Personen gleich 53,1 pCt. bis zum 5. Lebensjahre 280 Personen = 46,8 pCt. Das Gesammtalter der 317 über 5 Jahre verstorbenen Personen beträgt 14 345 (11 690) Jahre und deren Durchschnittsalter demnach 45 (45) Jahre. Von Mitternacht bis Mittag starben 313 (234) und 281 (241) von Mittag bis Mitternacht aller Altersklassen, 3 zu unbekannter Zeit, der Stunde nach die meisten, nämlich 34 (27), von 11—12 Vormittags und eben soviel in beiden Jahren in der Stunde vor Mitternacht, die wenigsten 11 (9) zwischen 12—1 Uhr nach Mitternacht.

Natürlichen Todes starben: in der Altstadt (7876 Einwohner) 167 (162), in der Neustadt (4443 Einwohner) 173 (108), in der Fischervorstadt (812 E.) 20 (25), in der Bromberger Vorstadt mit Ziegelei und Grünhof (2290 E.) 63 (48), in der Culmer Vorstadt (1289 E.) 46 (34), auf dem Bahnhofe Bazarkämpe und Eisenbahnbrücke (143 E.) 3 (3), in der Jakobs Vorstadt (1287 E.) 45 (34), Militärpersonen 17 (11) und Ortsfremde 50 (42). — Unnatürlichen Todes starben 13 (14) Personen.

In Anstalten rc. verstarben: im städtischen Krankenhause 105 (91), im Diaconissenhause 5 (4), im Garnisonlazareth 11 (7), in den Hospitälern 7 (6), in den Kasernen 3 (2), im Gefängniß 1 (0), auf Kähnen 4 (6), auf der Straße (5) 3, in der Weichsel fanden ihren Tod 4 (3) und Leichen wurden 7 (2) aufgefischt, zusammen 96 mehr und 56 weniger (131) Personen.

Es erlagen an Infections-Krankheiten: Pocken 6 (2), Masern 2 (5), Scharlach 17 (3), Diphteritis und Bräune 38 (26), Keuchhusten 6 (6), Unterleibstyphus 44 (13), Flecktyphus 0 (1), Ruhr 1 (1), Kindbettfieber 2 (5), anderen Infectionskrankheiten 2 (0) zusammen 118 (62) Personen.

Ferner anderen vorherrschenden Krankheiten: Lungenschwindsucht 98 (78), Lungen- und Luftröhren Entzündung 48 (22). Anderen Krankheiten der Athmungsorgane 3 (14), Gehirn-Apoplexie und Genick-Starre 28 (31), Gelenk-Rheumatismus 1 (2), Darmkatarrh 4 (9), Brechdurchfall 56 (42) zusammen mit den Erstbenannten 356 (260) Personen. Sonstigen anderen Krankheiten und Unfällen 241 (207) Personen.

Es ertranken (verunglückten) 8 (11), wurden überfahren 2 (0), erstickten 1 (0), erfroren 2 (0), durch Sturz, Quetschung rc. 7 (1) zusammen 20 (12) Personen.

Durch Selbstmord endeten: Ertränkung 3 (0), Erhängung 1 (2) und Erschießen 2 (0), zusammen 6 (2) Personen. Die 279 natürlichen Todesfälle in den Wohnungen der inneren Stadt vertheilen sich auf

Altstadt: Bäckerstr. 37, Coppernicusstr. 15, Heiligegeiststr. 18, St. Annenstr. 2, Araberstr. 1, Altthornerstr. 7, Schlammgasse 1, Marienstr. 4, Windstr. 1, westlicher Theil 86 Personen = 14,4 pCt.

Mauer- und Pauliner-Brückstr. 17, Brückenstr. 14, Segler- und Butterstr. 8, Breitestr. 6, Culmerstr. 6, Schuhmacherstr. 3, Schülerstr. 18, Markt 9, Bader- und Weißestr. 9, östlicher Theil 90 Personen = 15,0 pCt. Altstadt zusammen 176 Personen = 29,4 pCt.

Neustadt: Gerechtestr. 36, Kl. Gerberstr. 11, Markt 5, Gr. Gerberstr. 15, Tuchmacherstr. 9, Elisabethstr. 6, Katharinenstr. 2, Jacobsstr. 2, Hohe-Gasse 3, Hunde-Gasse 4, Schloßstr. 1, Gersten-Gasse 3, Bachest. 1, Junker-Gasse 4, Hospitalgasse 1. Zusammen 103 Personen = 17,2 pCt. in Summa 279 Personen 46,7 pCt.

III. Eheschließungen wurden verzeichnet 220 (186), die meisten im Monat Mai 37, die wenigsten im Monat März, nämlich 9. Familienstand der Eheschließenden: Es heiratheten 207 Junggesellen 186 Jungfrauen, 9 Wittwen und 2 geschiedene Frauen. 12 Wittwer 9 Jungfrauen, 2 Wittwer und 1 geschiedene Frau. 1 geschiedener Mann eine Jungfrau. — Der Confession nach verbanden sich 126 (90) evangelische Männer mit 92 (72) evangelischen, 28 (17) katholischen, 5 (1) altlutherischen und einer reformirten Frau. Ferner 78 (83) katholische Männer mit 14 (18) evangelischen und 64 (65) katholischen Frauen. 3 (0) altlutherische Männer mit 3 (1) altlutherischen Frauen und 13 (12) jüdische Männer mit 13 (12) jüdischen Frauen. Das Alter des jüngsten sich verheirathenden Mannes betrug 21 (21), das des ältesten 65 (61) Jahre, der jüngsten Frau 16 (19) der ältesten 59 (59) Jahre; das des jüngsten Paares zusammen 39 (41), das des ältesten 115 (108) Jahre. Das summarische Alter sämmtlicher Heirather betrug 6433 Jahre, das der Geheiratheten 5897 Jahre, somit das Durchschnittsalter der Männer 28, das der Frauen 26 Jahre.

Die eheschließenden Männer gehörten: den Beamten, Lehrern und Aerzten mit 18 (23), dem Handelsstande mit 24 (9), dem Militärstande mit 15 (8), den selbstständigen Handwerkern und Gewerbetreibenden mit 15 (8), dem Gesellenstande mit 75 (70), den Arbeitern mit 35 (34), dem Gesinde mit 7 (3), dem Schiffergewerbe mit 9 (12), den Landwirthen mit 6 (6) und den Pensionären mit 1 (0) Personen an.

Von den Eheschließenden waren des Schreibens unkundig 7 Männer (10) und 25 (30) Frauen.

— **Vom Standesamt.** Im ersten abgelaufenen Quartal dieses Jahres sind als geboren gemeldet: 198. Geburten (exclus. 12 todt Geborenen). Die Zahl der Verstorbenen beträgt 163. (excl. 12 todt Geborenen) somit sind 35 mehr geboren als verstorben. Vorherrschenden Krankheiten erlagen: Pocken 4. Scharlach und Diphtherithis 19. Unterleibstyphus 4. Brechdurchfall 12. Keuchhusten 5. Genickstarre 2. Schwindsucht 20; am Kohlendampf ferner erstickten 2 Personen, 1 verstarb in Folge Schädelbruchs durch Herabstürzen und 1. ertrank unter dem Weichseleise. — An Aufgeboten wurden 86 publizirt, wovon 44 hiesige, und Ehen wurden hierselbst 36 geschlossen.

— **Von der Weichsel.** Das Wasser beginnt bereits wieder zu fallen. Heute passirten die ersten Holztraften unsere Stadt.

— **Reichsgericht - Entscheidung.** Der von der Ehefrau vorsätzlich oder fahrlässig herbeigeführte Brand eines im Eigenthum ihres Gatten stehenden Gebäudes ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 2. Januar d. J. als vorsätzliche resp. fahrlässige Brandstiftung aus Paragraph 308 resp. 309 des Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

Fonds- und Producten-Börse.

Getreide-Bericht der Handelskammer zu Thorn.

Thorn, den 2. April 1885.

Wetter: schön.

Weizen sehr kleiner Angebot, flau transito 121/28 pfd. hell 140/48 Mk inländischer 121 pfd. hell 150 Mk 124 pfd. hell 152 Mk 127 28 pfd. hell 155 Mk

Roggen, matt inländischer 118 pfd. 130 Mk 123/4 pfd. 134 Mk

Gerste, Futterw. 115—119 Mk

Erbsen Futterwaare 115—120 Mk

Hafer mittler 128—131 Mk feiner 132—134 Mk

Wicken 110—117 Mk

Lupinen 65—72 Mk

Alles pro 1000 Kilo

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 2. April.

		1./4. 85.
Fonds: fest.		
Ruff. Banknoten	208—90	208—60
Warschau 8 Tage	208—75	208—40
Ruff. 5proc. Anleihe v. 1877	98—10	97—60
Poln. Pfandbriefe 5proc.	64—80	64—60
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—70	57—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4proc.	102—10	101—90
Posener Pfandbriefe 4proc.	102	101—40
Oesterreichische Banknoten.	164—50	164—75
Weizen, gelber: April-Mai	165—75	165—75
Sept.-Octob.	177—25	177—25
loco in New-York	91¼	91—90
Roggen: loco.	144	145
April-Mai	148—70	148—50
Juni-Juli	150—75	150—50
Sept.-Octob.	153	152—70
Rüböl: April-Mai	48—20	48—30
Septbr-October	51—80	52
Spiritus: loco	41—80	42—10
April-Mai	43	43
Juli-August	45—20	45—30
August-Sept.	45—80	45—90

Reichsbank-Disconto 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. April 1,76 Meter.

Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

Paris, 2. April. Nach einer Havasmeldung erhielt Ferry gestern Vormittag eine Depesche, in welcher ihm mitgetheilt wurde, daß China die ihm gemachten Friedensvorschläge annehme. Es beständen nur noch Schwierigkeiten hinsichtlich des festzustellenden Tages der Räumung der von den Chinesen eingenommenen Stellungen. Die Depesche ist nach der Affaire Langson aufgegeben. Ferry theilte dieselbe sofort Grevy mit.

In der Voraussetzung, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Unterstützung der Weichsel-Ueberschwemmten, inzwischen die Allerhöchste Sanction erhalten wird, hat der Herr Oberpräsident die Wahl der im § 3 des Entwurfs vorgeschriebenen Kreis-Commission angeordnet.

Ich habe daher zu diesem Zwecke einen Kreistag auf

Freitag, den 10. April cr.,
Nachmittags 4½ Uhr

im Sitzungssaale des Kreisausschusses anberaumt.

Thorn, den 31. März 1885.

Der Landrath.
Krahmer.

Hauptgewinn i. W. v. **10,000 Mark**

Ziehung am 21. April d. J.

IX. Grosse Pferdeverloosung zu Inowraclaw.

HAUPTGEWINNE: Vier- und zweispännige Equipagen, 34 edle Reit- u. Wagenpferde, 500 sonstige werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark
sind zu beziehen durch
F. A. Schrader, Hauptagent
in Hannover
und die durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Ersatz-Geschäft für die Heerespflichtigen der Stadt **Thorn** und deren **Vorstädte** findet
für die in den Jahren 1865 und 1864 geborenen:

Montag, den 20. April d. J.

für die in den Jahren 1863—1862 und später geborenen und Nachträge:

Dienstag, den 21. April d. J.

im **Genzel**'schen Garten-Local (Victoria-Garten) vor dem Culmer Thore belegen, statt, und beginnt an jedem der genannten Tage um 8 Uhr Morgens mit der Rangirung der Militärpflichtigen.

Die betreffenden Heerespflichtigen werden hiermit vorgeladen, an den gedachten Tagen und zu jener Stunde in dem Genzel'schen Locale rein gewaschen und in reiner Leibwäsche, mit Tauf- und Loosungsschein versehen, pünktlich zu erscheinen.

Es werden gleichzeitig nachstehende Vorschriften wiederholt zur Kenntniß gebracht:

Alle Wehrpflichtigen sind, wenn sie nicht freiwillig in den Heeresdienst treten, vom 1. Januar des Kalenderjahres an, in welchem sie das 20. Lebensjahr vollenden, der Aushebung unterworfen (militärpflichtig); sie haben sich zu diesem Zwecke bei den Ersatzbehörden zu gestellen, bis über ihre Dienstverpflichtung den Bestimmungen des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 (Reichs-Gesetz-Sammlung Seite 45) gemäß endgültig entschieden ist.

Die Gestellung muß in Person erfolgen.

Entbindungen von der Gestellungspflicht dürfen nur durch den Civil-Vorsitzenden der Ersatz-Commission verfügt werden. Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen, welches, sofern der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist, durch die Polizei-Behörde beglaubigt sein muß. Wenn ein Militärpflichtiger an der persönlichen Gestellung vor die Ersatz-Commission an dem für ihn bestimmten Ort ohne sein Verschulden verhindert worden ist, so kann er sich an einer der anderen Musterungsstationen im Aushebungsbezirk nachträglich stellen. Militärpflichtige, welche in den von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Terminen nicht pünktlich erscheinen, sind, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen. Militärpflichtigen, welche in einem von den Ersatz-Behörden abzuhaltenden Termine nicht pünktlich erschienen sind, können von den Ersatz-Behörden die Vortheile der Loosung entzogen werden. Ist diese Versäumniß in böswilliger Absicht oder wiederholt erfolgt, so können die Ersatz-Behörden sie auch des Anspruchs auf die Zurückstellung oder Befreiung vom Militärdienst, soweit solche in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder besonderer Billigkeitsgründe gesetzlich überhaupt zulässig ist, verlustig erklären und als unsichere Heerespflichtige sofort in die Armee einreihen lassen. Die Dienstzeit wird alsdann erst vom nächsten Rekruten-Einstellungstermine ab gerechnet.

In Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind Zurückstellungen oder Befreiungen vom Militärdienst zulässig. Die Voraussetzungen, unter denen solche erfolgen können, sind in den §§ 20 bis 22 des Reichsmilitärgesetzes vom 2. Mai 1874 näher bestimmt.

Gesuche um Zurückstellung vom Militärdienst sind spätestens bis zum 20. März bei dem Königlichen Landrathsamt anzubringen. Später eingehende Reklamations-Gesuche können nicht berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung der alljährlich häufig vorkommenden Reklamationen, welche sich zumeist auf die Unkenntniß der Vorschriften über die Anbringung von Militär-Reklamationen stützen, werden die Eltern der Militärpflichtigen auf obige Reklamationsfrist mit dem Bedeuten ganz besonders aufmerksam gemacht, daß Reklamationen, welche der Ersatzkommission nicht vorgelegen haben, der Ober-Ersatzkommission nicht unterbreitet werden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach beendigtem Ersatzgeschäft entstanden ist.

Soll die Reklamation durch Erwerbsunfähigkeit der Eltern oder Brüder des Reklamirenden begründet werden, so müssen sich die Angehörigen unter allen Umständen der Ersatz-Kommission vorstellen. Etwaige zur Begründung der Reklamation dienende ärztliche Atteste müssen vom Kreisphysikus ausgestellt und bescheinigt sein.

Diejenigen im militärpflichtigen Alter befindlichen jungen Leute, welche in der Erlernung eines Handwerks begriffen sind und ihre Lehrzeit vor Ableistung ihrer Militärpflicht absolviren wollen, können gesetzlich bis zum dritten Konkurrenzjahr zurückgestellt werden. Wollen sie von dieser Begünstigung Gebrauch machen, so müssen sie durch Vorlegung der Lehrkontrakte den Nachweis führen, daß sie sich noch im Lehrverhältniß befinden, andernfalls auf derartige Reklamationen keine Rücksicht genommen werden kann.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Thorn, den 16. März 1885.

Der Magistrat.

Um mit den übrig gebliebenen

Matzen

zu räumen, verkaufe ich dieselben für 20 Pf. pro Pfund.

L. Jacobsohn,
Schülerstraße 410.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Um mehrfachen Beschwerden zu begegnen, bringen wir nachstehende

Polizei-Verordnung:

Auf Grund des § 5 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird im Einverständnisse mit dem hiesigen Magistrat für den Stadtbezirk Thorn folgende den

Wochenmarkt-Verkehr

betreffende Polizei-Verordnung als Anhang zu den bereits bestehenden Markt-Polizei-Verordnungen vom 10. December 1874 und 15. December 1876 erlassen:

§ 1.

Im Wochenmarkt-Verkehr darf der Verkauf von

Butter, Fischen, Getreide, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Mehl aus Weizen, Roggen und anderen Brodfrüchten, sowie Stärke-Mehl aus Kartoffeln und Getreide, Stroh und Heu

nur nach Gewicht, der Verkauf von allen anderen Gemüse-Artikeln und Lebensmitteln sowie Obst nur nach Stückzahl oder Gewicht unter Ausschließung aller Hohlmaße stattfinden.

§ 2.

Stroh und Heu darf nur in festen Bunden feil gehalten und verkauft werden und zwar:

1 Bund Stroh im Gewichte von 10 Kilogramm und 1 Bund Heu im Gewichte von 5 Kilogramm.

§ 3.

Butter darf nur in Stücken zu 500 Gramm, 250 Gramm, 125 Gramm, oder in Gefäßen mit einem Inhalte von wenigstens 2 Kilogramm feil gehalten und verkauft werden.

§ 4.

Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, sofern andere Vorschriften nicht höhere Strafen androhen, mit Geldbuße bis zu neun Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft, bestraft.

§ 5.

Diese Verordnung tritt mit dem 1. Juni 1879 in Kraft.

Thorn, den 24. Februar 1879.

Die Polizei-Verwaltung.

auf's Neue zur öffentlichen Kenntniß mit dem Bemerken, daß sich im Büreau des Polizei-Commissarius eine Waage befindet, um etwaige Streitfälle zu entscheiden.

Thorn, den 25 März 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Grasnutzung der zwischen dem Grundstück der Frau **Majewska** zu Fischerei-Vorstadt und der Ziegelei-Kämpe am Weichselufer belegenen circa 4 Morgen 18 □-R. großen städtischen Wiesenparzelle auf die Zeit vom 1. Mai 1885 bis 11. November 1886 haben wir einen Licitationstermin auf

Freitag, d. 10. April d. J.
Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, wozu wir Pachtbewerber mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungsbedingungen während der Dienststunden ebendaselbst eingesehen werden können.

Thorn, den 16. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Fischerei-Nutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrom von der Kaszczorek-Treposcher Grenze bis zum Ende der Dorfgrenze von Gurske (mit Ausschluß der Strecke verlängs der Ochsenkämpe soll anderweit auf 2¾ Jahre vom 1. Juli 1885 bis 1. April 1888 verpachtet werden, und zwar in folgenden drei Parzellen:

I. von der Kaszczorek-Treposcher Grenze beim Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke über die Weichsel einschließlich.

II. von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec.

III. vom oberen Ende der Insel Korzeniec bis zum Ende der Gursker Feldmark doch mit Ausschluß der Strecke vorlängs der Ochsenkämpe.

Zu diesem Zwecke haben wir einen Licitationstermin

auf den 15. April cr.
Vormittags 11 Uhr

im Stadtverordneten-Saale anberaumt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserem Bureau I eingesehen werden können.

Thorn, den 12. März 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 4. d. M.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich vor dem Gasthause des Hrn. **Sodtke in Gurske**

3 Milchkühe

öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Volksgarten.

Sonntag, den 5. April

2 grosse Vorstellungen.

Anfang 4 Uhr Nachm. und 8 Uhr Abends.

In der höheren Gymnastik, Acrobatik u. Character-Tänzen
unter Direction des **Signor Alois Borza,**
Balletmeister des St. Carlo-Theaters in Neapel.

Näheres die Tageszettel.

Bei Bauveranlagungen sollten die verhältnißmäßig geringen Kosten für wirksame Vorkehrungen **gegen den Hausschwamm** nie unberücksichtigt bleiben. Die rein **bau-technischen** Vorkehrungen, wie **Luftkanäle** und dergl. benügen erfahrungsmäßig **nicht**. Solche haben auch (durch Erkältung der Fußböden u. s. w.) **Uebelstände** im Gefolge, welche bei Anwendung eines **wirksamen chemischen Mittels** — bei vollster Sicherheit des Erfolges — vermieden werden. Als das geeignetste derartige Mittel hat sich das **Dr. H. Zerenersche flüssige Antimerulion** (D. R. P. 378) aus der **chemischen Fabrik von Gustav Schallehn in Magdeburg** bewährt. Dasselbe besteht aus bor- und kieselsauren gelösten chemischen Körpern. Es wird **zum Anstrich** der gefährdeten sowie bereits angegriffenen Hölzer, Säulen, Schwellen, Balkenköpfe, Unterlagen, Dielen, Kanele u. s. w. und zur Imprägnirung (**Durchtränkung**) des Füllmaterials (Kies, Schutt oder Sand) verwandt. Zu letzterem Verfahren genügen für eine zweispännige Fuhre (2 Cubikmeter) 8—10 Kilo flüssiges Antimerulion. Das Trocknen der Füllmasse wird durch diese Beimischung **durchaus nicht verzögert**.

Bei diesem Verfahren werden **alle etwa am Holze haftenden Schwammsporen durch den Anstrich vernichtet und das gefährdete Holzwerk ist nur von wirksam durchtränktem** (imprägnirtem) **Sande umgeben, bezw. in solchen hineingebettet.** Es leuchtet daher ein, daß die Möglichkeit des späteren Auftretens des Schwammes **vollständig ausgeschlossen** ist.

In **Thorn** **Gebr. Pichert** fortwährend Lager obiger Fabrikate.

Buchdruckerei
von
Ernst Lambeck, Thorn
Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition
der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:

Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in

Dürener-Briefpapieren, Cartons und Couverts,
sowie
fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.

LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Nur aecht wenn jeder Topf den Namenszug *J. v. Liebig* *in BLAUER FARBE trägt.*

Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner** u. **Oscar Neumann** in Thorn. **M. Meyer & Hirschfeld** in Kulmsee.

Herren-, Damen- u. Kinder-stiefel jeder Art empfiehlt

J. Witkowski,
Schuhmachermeister.
319.
Culmerstraße.

Elegante Ballschuhe. Reitstiefel.

Bestellungen werden geschmackvoll und dauerhaft ausgeführt.

Echte französische Farben
(Chenal-Farben),
Zirkel,
Reiss-Schienen und Dreiecke,
Notizbücher,
um mit diesen Artikeln zu räumen,
zu halben Preisen
in der Buchhandlung
Walter Lambeck.

3000 Mark

Kindergeld sind zu 6 pCt. sofort gegen hypothekarische Sicherheit zu verleihen durch **Benno Richter.**

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen der Wittwe **Amalie Charlotte Kraschutzki** in Thorn ist am

31. März 1885
Vormittags 12 Uhr

das Concursverfahren eröffnet.

Verwalter Kaufmann **Gerbis** hier. Offener Arrest mit Anzeigefrist bis

27. April cr.

Anmeldefrist bis

22. Mai cr.

Erste Gläubiger-Versammlung am

27. April cr.
Vormittags 10 Uhr

und allgemeiner Prüfungstermin am

20. Mai cr.
Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Terminszimmer Nr. 4

Thorn, den 31. März 1885.

Königl. Amts-Gericht V.

---

20. und 21. April cr.

Ziehung der 9. großen Inowrazlawer **Pferde-Verloosung**

Loos à 3 Mk 10 ₰

in der Exped. der Thorner-Zeitung.



Zum **Feste** empfehle mein **Lager** anerkannt guter u. preiswerther **Cigarren** und **Tabake.**

M. Lorenz

Breitestr. 459 vis à vis der Brückenstr.

Niederlage deutscher u. franz. Spielkarten.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 5. April 1885.
(1. Oster-Feiertag.)

In der altstädt. evangel. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfr. Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- u. Nachm Collecte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

In der neustädtischen evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. 5 Uhr: Herr Sup. Schnibbe.
Vor- und Nachmittags Collecte für die hiesige Kleinkinder-Bewahr-Anstalt.

Neustädt. evangel. Kirche:
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachmittags 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der evangelisch-lutherischen Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.
Nachm. 2½ Uhr: Derselbe.

Montag, den 6. April 1885.
(2. Oster-Feiertag.)

In der altstädtischen evang. Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pf. Stachowitz.
Vor- und Nachm. Collecte für die Kleinkinder-Bewahr-Anstalten.

In der neustädt. evang. Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Sup. Schnibbe.
Morgens 8½ Uhr: Beichte u. Abendmahl.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Neustädt. ev. Kirche:
Kein Militär-Gottesdienst.

In der evang. lutherischen Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rehm.

Den geehrten Abonnenten unserer Zeitung zur Nachricht, daß die Abonnements-Quittungen in unserer Expedition zum Abholen bereit liegen.

Die Exped. d. Th. Ztg.

Des Charfreitags wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung Sonnabend, den 4. dies. Mts. Abends 6 Uhr. Die Expedition.

Verantwortlicher Redakteur H. Burgwardt in Thorn. Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage.)